



# Wild-West-Wunderpillen

Bevor es einen regulierten Medikamentenmarkt gab, durfte in den USA jeder als Arznei verkaufen, was er für gesund hielt.

von Angelika Franz

M. Fahey/Henry Ford Museum (unten); Pictorial Press/Alamy (rechts)

NEIN, „DR. COMFORT'S Candy-Covered Cathartic Compound“ ist kein Zauber- mittel, dass sich Joanne K. Rowling für einen Harry-Potter-Roman ausgedacht hat. Genauso „Dr. F.G. Johnson's French Female Pills“ – beide Medikamente gab es um 1900 tatsächlich in den USA zu kaufen. „Damals gab es keine Regulie- rung, keine Tierversuche, keine langen Testphasen, bevor ein Medikament auf den Markt kam“, erklärt Mark Benvenuto von der University of Detroit Mercy. „Wer ein Medikament erfunden hatte, durfte es auch verkaufen.“

Einige Hersteller reisten durchs Land und boten ihre Mittelchen vom Wagen aus feil. Andere warben für ihre Arzneien in den Zeitungen und versandten sie gegen Vorkasse mit der Post. Auch erste kleine Drogerien etablierten sich damals – meist in einer Ecke des örtlichen Krä- merladens. Einen ganzen Raum füllten die Flaschen, Schachteln und Döschen

dieser Quacksalber-Mittel des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts im Henry Ford Museum in Detroit. Dazu kommt eine Sammlung von Zeitungs- anannoncen, in denen die Hersteller ihre Pillen und Wässerchen anpriesen. Doch hatten „Dr. Sawen's Magic Nervine Pills“ tatsächlich magische Wirkung auf die Nerven? Und was machte „Hollister's Golden Nugget Tablets“ so wertvoll wie Gold? Um das herauszufinden, bat die Museumskuratorin Mary Fahey den Chemiker Benvenuto um Hilfe. Er untersuchte die Inhaltsstoffe der Pillen und Pülverchen mithilfe der Röntgenfluoreszenzana- lyse, die Flüssigkeiten mittels der Kern- spinresonanz.

„Wer ‚Dr. Sawen's Magic Nervine Pills‘ schluckte, tat sich tatsäch- lich etwas Gutes, denn sie ent- hielten Kalzium, Kalium, Zink und Eisen“, sagt Benvenuto. „Trotzdem waren sie alles an- dere als gesund, denn sie ent- hielten auch Blei.“ Das überraschte den

Chemiker nicht: „Das Blei diente als Sü- ßungsmittel.“ In „Hollister's Golden Nugget Tablets“ fand der Chemiker Kal- zium und Zink: „Wir haben es hier mit einer ersten Version der heute so beliebten Vita- minpillen zu tun.“

Die Tabletten und Trän- ke aus dem Henry Ford Museum stehen am Über- gang vom Hausmittel zum modernen Medikament. „Bevor Pillen in Mode kamen, pflanzte jeder seine Heilkräuter im eigenen Garten an“, sagt Benvenuto. Die Heilmittel, die Her- steller wie Dr. Comfort oder Dr. Johnson verkauften, basierten zum Teil auf

diesem Erfahrungsschatz. Ähnlich bei anderen Substanzen: Quecksilber bei- spielsweise war ein häufiger Bestandteil der Arzneien. Es galt schon lange als Heilmittel – gegen Syphilis. Dem Stoff wurde eine „reinigende“ Wirkung nach- gesagt. Die Einnahme führt zu Übelkeit, und der Körper, so glaubte man, reinigt sich durch das Erbrechen. Die toxische Wirkung von Quecksilber oder Blei war schlicht noch nicht bekannt.

Sicherlich gab es unter den Arznei- herstellern auch Scharlatane, die mit Wunderversprechen zu Geld kommen wollten. Doch die Analysen zeigen, dass viele Hersteller jener Zeit versuch- ten, mit dem damaligen Wissen Leiden zu kurieren. Benvenuto vermutet: „Sawen und Hollister glaubten selbst fest an den Erfolg ihrer Mittel.“

Midunt ut labore et dolore magna ali- qua. Ut enim ad veniam lala boris ni- si ut aliquid ex ea commodi.



Ripsum dolor sit ametins.

